

감사의 말 & Danksagung

Mein Dank richtet sich aus ganzem Herzen an meine Gesprächspartnerinnen, die so offen und mutig ihre Lebensgeschichten mit mir geteilt haben, sich dabei verletzlich und stark gezeigt haben und mich so in ihren Leben willkommen geheißen haben. Ich empfinde tiefe Dankbarkeit, dass wir über diese Arbeit hinaus eine solch starke Verbundenheit gefunden haben.

Mein herzlicher Dank gilt Prof. Dr. Anita von Poser, die von Anfang an ihr Vertrauen in mein Projekt legte, ohne das ich diese Arbeit nicht hätte umsetzen können. Ich bin dankbar für die wegweisende Kritik, für die aufmerksamen Beobachtungen und für eine Betreuung voller Weisheit und Herzlichkeit. Prof. Dr. Claudia Liebelt möchte ich meinen herzlichen Dank dafür aussprechen, dass sie meine Arbeit so offen willkommen geheißen hat, mir richtungsweisende Fragen stellte und ihr Wissen inspirierend mit mir teilte.

Insbesondere danke ich der Vergabekommission des Elsa-Neumann-Stipendiums des Landes Berlin, die eine Förderung meines Promotionsvorhabens von Dezember 2020 bis November 2023 ermöglichte. Außerdem danke ich der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg sowie der Freien Universität Berlin für die Förderung der Open-Access-Publikation. Dem transcript-Verlag und den Herausgeberinnen der Reihe »EmotionsKulturen«, Prof. Dr. Birgitt Röttger-Rössler und Prof. Dr. Anita von Poser, danke ich für die Aufnahme und Publikation meiner Arbeit sowie Selma Hennegriff für die Aufbereitung des Manuskriptes.

Ich bedanke mich bei Alissa Paris von MidWestMixed, bei Dr. Min-sung Kim und Ji-eun Park von GePGeMi e.V. (Gesellschaft für Psychosoziale Gesundheitsförderung bei Migrantengruppen insbesondere aus asiatischen Ländern) und bei Dr. Marie Leroy vom »Fachzentrum Mehrsprachigkeit« des Verbands binationaler Familien und Partnerschaften, iaf e.V. für ihre Zeit und Expertise.

Ich danke allen Aktivist*innen, Wissenschaftler*innen und Wegbereiter*innen, deren Wissensproduktionen innerhalb machtvoller Strukturen und unter widrigen Bedingungen zur Dekonstruktion von Rasse richtungsweisend wirkten. Ohne ihre Arbeiten wäre diese Arbeit weder umsetzbar, geschweige denn vorstellbar gewesen, da sie es mir erlaubten, so offen zu Rassismus in Deutschland denken, fühlen, forschen und schreiben zu können.

Meiner Familie, meinen Freund*innen, Kommiliton*innen, Kolleg*innen, Lehrer*innen, Mentor*innen und Weggefährt*innen danke ich für ihre unersetzliche Unterstützung in dieser Zeit.

Von ganzem Herzen danke ich schließlich meinem Ehemann Stephan – für alles.